

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 33 (1960)

Heft: 4

Artikel: Burgruine Hünenberg ZG ; Burg Neu-Schellenberg FL ; Neu-Regensberg ZH

Autor: H.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-160047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burgruine Hünenberg ZG

In den Jahren 1944/45 wurde auf Initiative von Emil Villiger die Ruine Hünenberg, der einstige Sitz des wohl bedeutendsten habsburgischen Ministerialengeschlechts im Kanton Zug, ausgegraben und konserviert¹. In der Folge zeigte es sich, daß das freigelegte Mauerwerk aus so weichem und bröckeligem Sandstein besteht, daß erneute Festigungs- und Konservierungsarbeiten unerlässlich sind, will man die Ruine nicht vollkommen der Zerstörung durch die Witterung anheimfallen lassen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf rund 19 000 Fr. Die Eidgenössische Denkmalpflege wird die Restaurierungsarbeiten mit einem Bundesbeitrag von 40% der Gesamtkosten subventionieren. Als eidgenössischer Experte ist der Präsident des Schweizerischen Burgenvereins bestimmt worden. Die Arbeiten sollen noch im Verlaufe des Herbstes 1960 an die Hand genommen werden. *H. Sr.*

¹ Vgl. hierzu E. Villiger, Bericht über die Ausgrabung der Burgruine Hünenberg, Zuger Neujahrsblatt 1947, S. 68; K. Heid, Die Keramik der Burg Hünenberg, Zuger Neujahrsblatt 1948, S. 60; H. Schneider, Die Eisenfunde aus der Burgruine Hünenberg, Zuger Neujahrsblatt 1950, S. 55.

Burg Neu-Schellenberg FL

Zur Zeit wird von Lehrer D. Beck, Vaduz, diese Ruine ausgegraben. (Vergleiche die Ausführungen über die Burg von E. Poeschel in «Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein», Basel 1950, S. 282ff.) Poeschel berichtet zum Schluß, nachdem er das damals noch sichtbare Gemäuer genau beschrieben und auch einen provisorischen Grundriß beigelegt hat: «Da das ganze Burggelände mit Bauschutt eingefüllt und zudem dicht mit Gebüsch überwachsen ist, sind weitere zuverlässige Angaben über die sonstige Inneneinteilung nicht möglich. Nach den Verbandsverhältnissen zwischen Turm und Palas scheint es, daß jener ursprünglich frei stand und der wirkliche Wohnbau erst in einer zweiten Etappe an die den Graben begleitende Schildwand angeführt wurde.»

Obwohl Beck mit seinen Arbeiten noch lange nicht fertig ist – das Areal ist sehr groß und die Schuttmassen sind bedeutend –, hat er doch durch seine sorgfältige Arbeit bereits bemerkenswerte Resultate erzielt. Der weite Halsgraben, welcher den Felskegel, auf dem die Burg steht, vom übrigen Höhenzug abtrennt, ist sorgfältig aus dem Fels ausgehauen. Das dabei gewonnene Steinmaterial wurde offensichtlich direkt für den Burgbau verwendet. Die Wehranlage wird durch eine mächtige Schildmauer, überraschenderweise eine 4 Meter dicke Trockenmauer, geschützt. Die Steine sind annähernd lagerhaft geschichtet und behauen. Dahinter verläuft in einem knappen Abstand (die Distanz variiert zwischen 1–3 Metern) eine jüngere, nur 60 cm breite Mauer auf der ganzen Länge. Ob es sich um Substruktionen für einen Wehrgang oder für Wirtschaftsgebäude handelt, kann noch nicht gedeutet werden. Die Ausmaße des Bergfrieds, welcher teilweise bis auf die Fundamente zerstört ist, sind heute gesichert. Mehrere offene und teils auch später vermauerte Tore und Durchgänge liegen zur Zeit frei. In der Nordecke hob man die Wasseranlage aus. Es handelt sich dabei

um eine Zisterne; sie entspricht in der Konstruktion genau jener von Alt-Regensberg (vgl. «Nachrichten» 5/1959, S. 4). Wiederum ist der Steinzyylinder nicht gemörtelt, sondern zur Durchlassung des Wassers lediglich geschichtet und zeigt, wie Poeschel 1950 richtig feststellte, «die lockere Konstruktion der Futtermauer». Darum herum liegt die filtrierende Kiesmasse, welche in einer zähen Lehmschicht eingebettet ist.

Beträchtlich sind die Knochen-, Metall- und Keramikfunde. Ein Großteil der glasierten Keramik gehört in die Mitte und in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Neu-Schellenberg war einst im Besitz des gleichnamigen Geschlechts, welches aus Bayern zugewandert, bereits weiter westlich gegen den Rhein hin eine andere Burg, Alt-Schellenberg, besessen hatte. Poeschel vermutet, Neu-Schellenberg sei im 13. Jahrhundert errichtet worden. Die Art der Anlage, so wie sie sich heute nach teilweiser Ausgrabung präsentiert, und die Kleinfunde sprechen sehr dafür. 1317 wurden beide Burgen Besitz der Grafen von Werdenberg-Heiligenberg zu Bludenz. Als Verwalter amtierten Vögte, so ein Walter Meyer von Altstätten in der Mitte des 14. Jahrhunderts. 1394 verpflichtete sich Graf Albrecht III. von Bludenz, die beiden Burgen den österreichischen Herzögen offen zu halten. Im Zusammenhang mit den Appenzellerkriegen wurden beide Anlagen 1405 zerstört. Offenbar stellte man sie bald wieder her, denn der gleiche Graf Albrecht verkaufte sie 1417 an seinen Schwiegersohn Graf Wilhelm von Montfort zu Tettngang. «1505 war zu mindest Neu-Schellenberg noch in gutem Zustand, denn am 3. Mai dieses Jahres unterzeichnete Ludwig von Brandis einen Revers, in dem er dem Hause Österreich die Burgen Vaduz und Schellenberg öffnete.» Erst im Verlaufe des 16. Jahrhunderts fiel die Burg dem Untergang anheim. *H. Sr.*

Neu-Regensberg ZH

Als in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Lütold V. von Regensberg auf dem nördlichen Lägernsporn, in mittelbarer Nähe der Stammburg Alt-Regensberg am Katzenssee, Burg und Städtchen Neu-Regensberg gründete, mußte vor allem auch das Problem der Wasserversorgung gelöst werden. Mitten im Städtchen grub man in den Kalkstein einen großen Sodbrunnen. Die Tiefe ist nicht genau bekannt, obwohl die Tradition von 36 Klaftern, also 72 Metern spricht. Um einmal Gewißheit zu erlangen und anderseits auch Kenntnisse über die geologische Struktur des Felssporns zu erhalten, bildete sich ein Komitee der «Aktion Galchbrunnen Regensberg». Diesen Herbst soll der Brunnen in seiner ganzen ursprünglichen Tiefe ausgehoben werden, nachdem die Finanzierung durch die Eidgenössische Denkmalpflege, den Kanton Zürich, die Gemeinde Regensberg und Private sichergestellt ist. Das Aushubmaterial wird untersucht, und allfällige Funde gelangen zur Auswertung und Konservierung in das Schweizerische Landesmuseum. Die Aufsicht über die Arbeiten ist dem Präsidenten des Schweizerischen Burgenvereins übertragen. *H. Sr.*